Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 27 (1882)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

27. Jahrgang. 1882.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 17. Erscheint jeden Samstag. 29. April.

Abonnementspreis: jährlich **4 Fr.**, halbjährlich **2 Fr. 10 Cts.**, franko durch die ganze Schweiz. — **Insertionsgebühr:** die gespaltene Petitzeile **10 Cts.** (10 Pfennige). — Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Seminardirektor Dr. **Wettstein** in **Küsnacht** (Zürich) oder an Herrn Professor **Rüegg** in **Bern** oder an Herrn Erziehungsrat **Näf** in **Zürich**, Anzeigen an **J. Huber's Buchdruckerei** in **Frauenfeld** zu adressiren.

Inhalt: Charles Darwin. — Die Korrektur der Aufsätze in der Volksschule. — Korrespondenzen. Frankreich. — Stuttgart. — Amtliche Mitteilungen. — Kleine Nachrichten. — Literarisches. —

Charles Darwin.

Aus London kommt die Kunde von dem Tode von Ch. Darwin. Kein Name ist in den wissenschaftlichen Kontroversen der letzten Dezennien mehr genannt worden als der seinige. Angriff und Verteidigung, Geringschätzung und Bewunderung, fanatischen Hass und enthusiastische Verehrung und Liebe hat Darwin in einem Masse sich erworben, wie es nur einem wahrhaft grossen Mann möglich ist. Anhänger und Gegner sahen in ihm den ersten und den populärsten Repräsentanten der modernen Wissenschaft. Schon die Dankbarkeit fordert, dass ein öffentliches Organ, welches die Interessen der Schule vertritt, der Schule, deren ganze Existenzberechtigung auf der Wissenschaft beruht, des Toten ehrend gedenke.

Darwin wurde im Jahre 1809 geboren und stammte aus einer Familie, in der seit langem Wissenschaft und Kunst gepflegt wurden. Er hatte das Glück, als Naturforscher an einer Weltumseglung teilnehmen zu können, welche im Dezember 1831 von England ausging und beinahe fünf Jahre dauerte. Darwin hat diese Fahrt in der „Reise eines Naturforschers um die Welt“ beschrieben. Das Buch erschien 1845 und gehört zu den besten Produkten der modernen Reiseliteratur. Es ist anziehend und lehrreich und mit jener Naivetät geschrieben, welche den Dingen ohne vorgefasste Meinung gegenübertritt. Wir kennen keine bessere Lektüre für strebsame junge Freunde der Naturwissenschaft. Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Reise waren schon vorher in besondern Schriften im Detail behandelt worden. Von diesen ist von ganz besonderer Bedeutung die Arbeit von Darwin „über den Bau und die Verbreitung der Korallenriffe“. Bekanntlich benutzt sie Darwin zum Nachweis, dass weite Gebiete der Erde in langsamer Senkung begriffen sind, während andere ebenso langsam steigen.

Seit der Rückkehr von seiner Reise hielt sich Darwin auf seinem Landgut in Down bei London auf, ganz seinen wissenschaftlichen Forschungen hingegeben, und hier schrieb er auch sein Hauptwerk „über die Entstehung der Arten im Tier- und Pflanzenreich“. Schon vor ihm hatten andere philosophische Denker (Göthe, Lamarck, St. Hilaire u. a.) der Ansicht gehuldigt, dass die lebenden Arten durch allmälige Entwicklung aus anderen, jetzt untergegangenen, sich herausentwickelt haben, Darwin aber war der erste, der diese Entwicklung durch langes, geduldiges Forschen und Experimentiren nachzuweisen und auf ihre Ursachen zurückzuführen suchte, und diese Ursachen fand er in der Vererbung und im Kampf ums Dasein, mit anderen Worten: in der natürlichen Zuchtwahl. So kommt er zu der Ansicht, „dass die Tiere von höchstens vier oder fünf und die Pflanzen von eben so vielen oder noch weniger Stammarten herrühren“. Durch Analogie gelangt er zu dem Schluss, „dass alle Pflanzen und alle Tiere nur von je Einer Urform herrühren“. Und endlich ergibt sich ihm als wahrscheinlich, *dass überhaupt alle organischen Wesen, die jemals auf dieser Erde gelebt, von irgend einer Urform abstammen.* Darwin ist es unwesentlich, ob man diesen Schluss anerkenne oder nicht, dagegen hält er es für bewiesen, dass die Glieder einer jeden grossen Klasse, wie die Wirbeltiere und die Kerbtiere, alle von einem einzigen Urvater abstammen.

Wer die menschliche Natur schon etwas studirt hat, begreift ohne weiteres die Aufregung, welche die Lehre Darwins erzeugte. Man hatte es hier nicht mehr mit blossen philosophischen Spekulationen zu tun, sondern mit einer durch lange Reihen von Beobachtungen gestützten Lehre, und es drohte diese, ganze wissenschaftliche und theologische Systeme über den Haufen zu werfen. Seine Anhänger fand der Darwinismus, wie man die von Darwin präzisirte Form der Entwicklungs- oder Evolutionstheorie zu nennen anfing, namentlich unter den jüngern Forschern, die noch nicht mitgeholfen hatten an dem Aufbau eines der alten Systeme und so nicht persönlich mit demselben verwachsen und zu dessen Erhaltung engagirt waren. Gegenwärtig gibt es kaum einen Naturforscher, welcher nicht — in irgend einer Form — der Entwicklungslehre

huldigte; die reine Schöpfungslehre zählt ihre Anhänger nur noch unter den Dogmatikern.

Die Lehre Darwins trägt das Merkmal anderer grossen Entdeckungen, indem sie möglichst einfach ist. Es ist nun leicht zu begreifen, dass der Enthusiasmus, den sie weckte, den einen und andern Schüler des grossen Meisters zu übereilten Schlüssen fortriss. Es ist ebenso einleuchtend, dass die Evolutionstheorie nur eine neue Etappe hat erreichen lassen auf dem endlosen Wege, der dem Geheimnis des Lebens, dem Geheimnis der Geheimnisse entgegenführt. Selbst abgesehen davon, dass die Urkunden und Denkmäler, welche die Schichten der Erde von untergegangenen Formen des Lebens enthalten, schon an und für sich lückenhaft und unvollständig, ganz oder teilweise zerstört oder umgewandelt und offenbar auch in ihren Trümmern nur zu einem sehr kleinen Teile uns bekannt sind, bleiben ja auch durch Darwins Lehre die inneren Ursachen der Vererbung in Dunkel gehüllt, und in Dunkel gehüllt auch die Zielpunkte selbst der zunächst folgenden weitern Entwicklung. Gleichwohl wird diese Lehre in der Geschichte der Wissenschaft und der menschlichen Kultur eine ähnliche Rolle spielen wie die Entdeckungen von Kopernikus, Galiläi und Newton, wie die Atomtheorie und das Prinzip der Erhaltung der Energie. Überall streben wir nach der Erkenntnis des Zusammenhanges und der innern Verwandtschaft unter dem äusserlich und scheinbar Getrennten, wir suchen nach der Einheit in der Vielheit. Und wie uns die Astronomen die Einheit der Welten gebracht, die Chemiker nach der Einheit des Stoffes und die Physiker nach der Einheit der Kräfte suchen, so bringt uns Darwin die *Einheit des Lebens*. Ja selbst wenn diese Lehre von der Einheit des Lebens sich auf die Dauer nicht halten liesse, Darwin wäre doch ein Wohltäter der Menschheit, weil er wie wenig andere Gelehrte zum Forschen und Denken angeregt und die Neigung zur Beschäftigung mit ernsten wissenschaftlichen Fragen in die weitesten Kreise, in alle Volksschichten, ja auch in die scheinbar heterogensten Wissens- oder Forschensgebiete hineingetragen hat.

Der Forscher trägt den höhern Lohn für seine Tätigkeit und seinen Erfolg beim Forschen in sich selber, und Darwin hätte wie Kepler von seinem Buche sagen können: mag es in der Gegenwart Anerkennung finden oder nicht, es hat die Zukunft für sich. Und er scheint auch so etwas gedacht zu haben, als er in der Einleitung zur Entstehung der Arten sagte, dass er sich zur Veröffentlichung des Werkes gedrängt gesehen habe, da seine Gesundheit keineswegs fest sei. Aber es war ihm vergönnt, noch 23 Jahre lang die Früchte seiner Tätigkeit sich entwickeln und reifen zu sehen, und dafür dürfen wir ihn wohl glücklich preisen.

Übrigens hat er selber noch unablässig an dem Fortbau der Wissenschaft des Lebens weiter gearbeitet und eine Reihe von zum Teil sehr umfangreichen Schriften publizirt, so über die Entstehung von Varietäten von Tieren und Pflanzen unter dem Einfluss des Menschen, über die Abstammung des Menschen, ein Gegenstand, der bekanntlich mehr dummen Lärm verursacht hat als die ganze sonstige Entwicklungslehre, ferner über die Befruchtung der Orchideen (und anderer Pflanzen) durch Insekten, über den Ausdruck der Gemütsbewegungen bei Mensch und Tier, über insektenfressende Pflanzen, über die Bewegungen der Pflanzen und zuletzt noch, im vorigen Jahr, eine Schrift über die Bildung der Ackererde durch die Tätigkeit der Regenwürmer.

Wir gehören nicht zu denen, welche der Wirksamkeit eines einzelnen Menschen, und mag er noch so ausgezeichnete Eigenschaften haben, einen entscheidenden Einfluss auf das Denken und Fühlen der Menschheit zuschreiben. Was einen Mann zum Heros macht, das ist das Schlussergebnis einer langen Entwicklungsreihe, die in ihm zu einem vorläufigen Abschluss, gleichsam, um im Sinne Darwins zu reden, zur Bildung einer kräftigen Art oder Spezies kommt. Zu dieser Entwicklungsreihe gehört das Zusammenwirken von vielen mit und nach einander erfolgenden individuellen Tätigkeiten. Und der Geistesheros wird nur als solcher erkannt, wenn die Gedanken, die er klar und bestimmt zusammenfasst, schon in den mitlebenden Menschen, wenn auch verschwommen und unbestimmt, vorhanden sind. Darum ist uns der Erfolg Darwins ein Trost und ein Grund zur Hoffnung, dass die Leuchte der Wissenschaft nicht mehr durch verschwommene Spekulationen, auch nicht durch rohe Gewalt ausgelöscht werden kann. Unsere Zeit ist nicht blos die Zeit der Eisenbahnen und Telegraphen, des Dampfes und des elektrischen Stromes, es ist eine Zeit des Forschens nach der Wahrheit und des Ringens nach der Freiheit, die allein dieses Forschen möglich macht. Die Schule aber, die die Methoden und Resultate, die Ahnungen und Hoffnungen dieses Forschens dem Volke vermittelt, hat von allen Faktoren des öffentlichen Lebens am meisten Ursache, den Trägern dieses Forschens dankbar zu sein, und zu den ersten in der Reihe derselben gehört Darwin.

Die Korrekturen der Aufsätze in der Volksschule.

Die Korrekturen gehören unstreitig zu den widerlichsten und undankbarsten Arbeiten der Lehrer. Die gleiche Gedankenreihe in ziemlich gleicher Form 40—50 Male mit besonderer Aufmerksamkeit zu durchlesen, dabei verspfuschte Partien, konfuse Satzkonstruktionen und orthographische „Böcke“ zu verbessern oder wenigstens zu signalisiren, ist eine verzweifelt langweilige und auch sehr ermüdende Tätigkeit. Und die Frucht dieser Tätigkeit? Ja diese Frucht steht wahrlich in gar keinem Verhältnis zu dem Zeit- und Kraftaufwand, den die Korrektur erfordert. Davon hat sich wohl schon jeder Lehrer genugsam überzeugt. Wenn wir meinen, einen „Bock“ gründlich abgeschlachtet zu haben, handum steht er in erneuter und vermehrter Auflage vor den erstaunten Blicken, uns zu

höhnen und zu trotzen. Wenn also diese „Böcke“ ein so zähes Leben führen, dass sie „den Kampf ums Dasein“ immer und immer wieder glücklich bestehen, so wäre es wohl an der Zeit, einmal die Frage in Erwägung zu ziehen, ob es nicht tunlich wäre, dem verzweifelten Kampf gegen die hyderartigen Geschöpfe einigermassen Einhalt zu tun und eine teilweise veränderte Heilmethode einzuführen, mit anderen Worten: *die Korrekturen auf ein Minimum zu reduziren und dafür die Vorbereitungen zu den Aufsatzübungen zu erweitern.* Geben wir in folgendem einen Kommentar zu dieser Ansicht.

Der alte pädagogische Satz: „Fehler zu verhüten ist viel wichtiger, als Fehler zu verbessern“, findet wohl nirgends eine richtigere Anwendung als bei den schriftlichen Arbeiten unserer Schüler. Aber wie verhüten wir die Fehler?

Wir verhüten sie zunächst durch eine gründliche Vorbereitung zur Aufsatzübung. Im weitesten Sinne des Wortes ist der ganze Unterricht eine Vorbereitung auf die Stilübungen; im engern Sinne bezieht sich die Vorbereitung 1) auf die *Wahl des Themas,* 2) auf die *Besprechung des Inhalts* und 3) auf die *Besprechung der Form.* Über diese letztere Art der Vorbereitung mögen hier einige unmassgebliche Ansichten ihren Platz finden.

Bei der Wahl des Themas sehe man ausschliesslich nur auf solche Gegenstände, die dem *kindlichen Erfahrungskreise angehören.* Der Schüler muss von dem Gegenstande schon eine hinreichende Summe von Begriffen besitzen. Denn bei der Stilübung handelt es sich in erster Linie eben nur darum, die gewonnenen Begriffe in die richtigen Schriftformen zu bringen. Dinge, von denen das Kind keine klare Vorstellung hat, zum Gegenstand seines schriftlichen Denkens zu machen, heisst den Unsinn zum Lehrmeister stempeln. Wer denkt hier nicht an die vielen abstrakten Briefthemata, Geschäftsaufsätze, Schilderungen etc.

Das Thema soll aber auch, wenn immer möglich, *die Wünsche des Kindes berücksichtigen.* Ein Gegenstand, für welchen der Schüler sich in keiner Weise zu erwärmen vermag, wird unter seiner Feder eine traurige Gestalt annehmen. Endlich soll das Thema immer eine *kleinere Arbeit voraussehen.* Der Schüler geht meistens gerne an eine Arbeit, die er leicht übersieht, während er vor einer bandwurmartigen Aufgabe zurückschreckt. An grossen Arbeiten erlahmt des Schülers schwache Kraft. Lieber viele kleinere Arbeiten als wenige grosse. In einer Stunde sollte das Kind seine Arbeit fertig bringen können. Längere Geburtswehen vermag die Jugend kaum auszuhalten.

Bei Besprechung des Inhalts ist es Aufgabe des Lehrers, durch eine Menge passender Fragen die Schüler zu veranlassen, ihre Kenntnisse über den fraglichen Gegenstand in sprachrichtigen Sätzen auszusprechen. Ist der Wissensvorrat des Schülers in dieser Weise erschöpft, so ist es eine weitere Aufgabe des Lehrers, *durch zweckmässige Fragen die Schüler zu veranlassen, die bunt durcheinander geworfenen Sätze zu ordnen und in logische Verbindung zu bringen. Der Besprechung des Inhalts geht immer die Besprechung der Form nebenher.* Unrichtige, abstruse Satzformen lässt der Lehrer nicht passiren. Durch abermaliges Abfragen sucht der Lehrer den Schüler dahin zu bringen, die zutreffendsten und besten Ausdrücke und Formen zu wählen. Findet der Schüler diese nicht selbst, so muss der Lehrer Ersatz leisten. Neue Sprachwendungen und Wortbeziehungen werden dem Schüler sogleich zum Bewusstsein gebracht und so viel als tunlich eingeübt. Jedes neue Wort wird an die Wandtafel geschrieben, wiederholt buchstabiert und mehrfach kopirt. Zum Schlusse werden einige Schüler aufgefordert, das Resultat der Besprechung im Zusammenhange mündlich vorzutragen. Ist dies wiederholt geschehen, so ist die Vorbereitung fertig und die schriftliche Arbeit kann beginnen. Diese Arbeit wird nun bei allen Schülern ziemlich konform ausfallen. Dennoch kann sie mit Recht eine Schülerarbeit genannt werden; allerdings eine Schülerarbeit, die ein Produkt der Gesammttätigkeit der ganzen Schulklasse ist. Jeder Schüler musste sein Schärflein beitragen. Eine solche Vorbereitung erfordert allerdings viel Zeit; dafür ist sie aber auch eine wahre Sprachgymnastik und ein Präservativ gegen sehr viele Sprachfehler. Alle Fehler werden freilich auch durch die gründlichste Vorbereitung nicht verhütet werden können. Trösten wir uns dabei mit dem alten Salomo, der ja auch meinte, unter dem Mond sei alles eitel. Wir sind zwar lieber Optimist als Pessimist und finden keinen Geschmack an der verzweifelten Philosophie des alten Weisen. Im vorliegenden Fall bietet sie uns aber doch etliche Tropfen Balsam.

Nun haben die Arbeiten noch die Korrektur zu passiren. *Der Zweck derselben kann kein anderer sein, als einerseits dem Lehrer Aufschluss zu geben über diejenigen Fehler, welche öfters wiederkehren und andrerseits den Schüler durch diese Kontrole vor Gleichgültigkeit zu bewahren.* Beides kann erreicht werden, ohne dass eine Durchsicht *aller* Arbeiten nötig ist. Es genügt vollständig, wenn wir nur *einen Teil derselben* einsehen. Es ist aber für den Lehrer schon viel gewonnen, wenn die Mühe der Korrektur auch nur um die Hälfte reduzirt werden kann. Häufig wiederkehrende Sprachverstösse werden nachträglich mit den Schülern besprochen, fehlerhaft geschriebene Wörter verbessert an die Wandtafel geschrieben und in dieser verbesserten Auflage von den Schülern mehrfach abgeschrieben behufs gründlicher Einprägung der richtigen Wortphysiognomie. Die Methode, wonach die Schüler die vom Lehrer angestrichenen Fehler selbst verbessern müssen, ist zwar eine sehr verbreitete, aber nach unserm Dafürhalten auch sehr zweifelhafte. Der Schüler läuft dabei Gefahr, oft aus einem einzelnen Fehler deren zwei und mehr zu machen und durch Abschreiben falsche Wortformen dem Gedächtnis zu übergeben, was doch pädagogisch total verkehrt ist. Das wird namentlich bei solchen Sprachfehlern der Fall sein, die in Worten vorkommen,

welche im Satze verschiedene Stellungen und darum auch verschiedene Wortformen annehmen, wie z. B. alle substantivisch gebrauchten Verba und Adjektiven — ferner in und ihn — das und dass — den und denn u. s. w. Will der Lehrer den Schüler bei seiner Selbstkorrektur vor solchen Fehlern bewahren, so kann dies nur dadurch geschehen, dass er jedem Schüler für seine besonderen Fehler eine besondere Belehrung erteilt. Auf diese Weise kommt er aber nie aus der Korrektur heraus, und aus dieser Hölle möchten wir ihn mit unserm Rezept erlösen.

M.

KORRESPONDENZEN.

Aus Frankreich. La création de la caisse des écoles date du 1er juin 1878; mais elle n'a commencé à fonctionner d'une manière effective qu'à partir de janvier 1879. Chacune des trois années qui ont suivi marque un progrès nouveau dans l'œuvre des constructions scolaires. Ce mouvement s'est encore accentué pendant l'année 1881, et au 31 décembre 1881, l'ensemble des opérations, depuis l'institution de la caisse, donne un total de 15238 communes ayant reçu des secours de l'Etat, pour construction, appropriation ou réparation d'écoles et pour acquisition de mobiliers scolaires.

La dépense totale s'est élevée à 207830969 francs.

Cette dépense se partage comme suit, entre les communes, les départements et l'Etat:

Part contributive des communes	126411427 fr.
Allocations des départements	6961737 »
Subventions de l'Etat	74457805 »
Total général	207830969 fr.

L'instruction ne fait que des progrès très lents dans certaines parties pauvres de la France, en Bretagne, par exemple. Dans cette région, il y a un grand nombre de communes très étendues qui ne possèdent qu'une école communale établie au chef-lieu, en sorte que les enfants des hameaux éloignés sont dans l'impossibilité matérielle de pouvoir la fréquenter. La loi sur l'obligation récemment promulguée courait risque d'y rester longtemps à l'état de lettre morte si le gouvernement ne prenait des mesures efficaces.

Un récent décret, met à la disposition du préfet du département du Finistère, une somme de 900000 francs, pour être affectée à la construction de 50 écoles de hameau qui devront être placées dans les communes dont le territoire est le plus étendu et les ressources les plus restreintes. Chacune de ces écoles coûtera 18000 fr. et devra être construite dans un délai de deux années.

Les cléricaux sont furieux depuis que le Sénat a voté la loi qui rend l'école obligatoire et non-confessionelle. Tous les évêques de France ont, paraît-il, l'intention de rédiger une protestation collective contre la loi «impie» promulguée le 28 mars. En attendant, plusieurs évêques ont déjà pris l'initiative d'une opposition formelle à la loi, entre autres l'archévêque de Cambrai qui, tout récemment, à Lille, du haut de la chaire, a fait entendre aux parents l'obligation où ils sont sous peine de péché mortel, d'écarter leurs enfants des écoles pestilentielles du gouvernement.

Stuttgart, 7. März 1882. *II. Das höhere Schulwesen Württembergs.* (*Quellen:* „Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde.“ „Enzyklopädie des Erziehungs- und Unterrichtswesens“ von Dr. Schmid.) Das höhere Schulwesen ist bedeutend ältern Datums als das Volksschulwesen, weil im Mittelalter die Bildung der grossen Masse des Volkes noch nicht angestrebt wurde und alles, was in jener Zeit für Erziehung und Unterricht geschah, sich nur auf die höheren Stände beschränkte. Schon im neunten Jahrhundert waren mit verschiedenen Klöstern Lateinschulen verbunden und 2—300 Jahre später wurden in vielen Städten auch solche errichtet, während das Volksschulwesen erst nach der Reformation geschaffen wurde und zwar zuerst in Württemberg im Jahre 1559 und nach und nach auch in den anderen deutschen Staaten, von denen viele sich in dieser Beziehung Württemberg zum Vorbild nahmen.

Das höhere Schulwesen hat sich im Lauf der Jahrhunderte in diesem kleinen Staate (1,971,118 Einwohner) sehr reich entfaltet, so dass derselbe jetzt folgende höhere Lehranstalten besitzt: 91 Gelehrtenschulen (Seminarien, Gymnasien, Lyzeen, Lateinschulen), 72 Realschulen, 95 höhere Mädchenschulen, 1 Baugewerkschule (157 gewerbliche Fortbildungsschulen), 1 Polytechnikum, 1 Kunstschule, 1 Konservatorium für Musik, 1 land- und forstwirtschaftliche Akademie, 1 Tierarzneischule, 3 Ackerbauschulen, 1 Weinbauschule, 5 landwirtschaftliche Winterschulen (860 Anstalten für das landwirtschaftliche Fortbildungswesen) und 1 Universität.

Es würde zu weit führen, hier das gesammte höhere Unterrichtswesen Württembergs zu besprechen und überdies stimmt dasselbe in vielen Beziehungen (Hochschulen, technische Anstalten, Fachschulen etc.) mit demjenigen anderer Länder überein; ich beschränke mich deshalb auf diejenigen höheren Lehranstalten, die am allgemeinsten verbreitet und deren Einrichtungen von denen der entsprechenden schweizerischen Schulen etwas verschieden sind, nämlich: *die Gelehrten- und Realschulen.*

Als Vorbereitungsschulen zu diesen Anstalten dienen die sogenannten *Elementarschulen* (in 16 Städten), welche die Aufgabe haben, sechs- bis achtjährige Schüler durch Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen, in biblischer Geschichte und durch Anschauungsunterricht zum Übertritt in eine Latein- oder Realschule zu befähigen. Letzterer erfolgt im achten Altersjahre.

Die *Gelehrtenschulen* zerfallen in vier niedere evangelisch-theologische Seminarien, 10 Gymnasien, 9 Lyzeen und 68 niedere Lateinschulen. Von diesen bieten die Gymnasien allein einen vollständigen Vorbereitungskurs für die Universität (10 Klassen, 8.—18. Jahr); die Lyzeen sind unvollständige Gymnasien, an denen die zwei obersten Jahreskurse (17. und 18. Jahr) fehlen; die niederen Lateinschulen entsprechen dem untern Gymnasium (8.—14. Jahr).

Unter den Unterrichtsfächern der Gelehrtenschulen nimmt begreiflicherweise die lateinische Sprache eine ganz hervorragende Stellung ein, wie sich z. B. aus folgendem Lehrplan einer niedern Lateinschule für Schüler von 12—14 Jahren ersehen lässt: Von 27—35 Wochen stunden fallen auf: Latein 12—15, Französisch 2—3, Deutsch 1—2, Religion 2, Geschichte und Geographie 3, Arithmetik 2—4, Gesang 1, Kalligraphie 1, Turnen 3—4. In solchen Lateinschulen ist Griechisch fakultativ; Naturkunde wird gar nicht gelehrt. In den oberen Klassen (14.—18. Jahr) der Gymnasien verteilt sich die Zeit folgendermassen auf die obligatorischen Fächer (31—36 Wochenstunden): Latein 8, Griechisch 6, Französisch 2—4, Deutsch 2, Geschichte und Geographie 3—4, Religion 2, Mathematik 2—4, Naturwissenschaften, 2 phil. Propädeutik 1—2, Turnen 3—4. Fakultativ ist der Unterricht in Hebräisch, Englisch, Italienisch, Musik und Zeichnen. Die Maturitätsprüfung wurde bis 1873, abweichend von der Übung im übrigen Deutschland, von einer jedesmal besonders zusammengesetzten Zentralkommission in Stuttgart abgehalten, findet aber jetzt in den verschiedenen Gymnasien statt (Abiturientenprüfung). Unter den Gelehrten- und Realschulen

haben viele die Berechtigung, Zeugnisse auszustellen für die wissenschaftliche Qualifikation zum einjährig freiwilligen Militärdienst („freiwillig“ ist in diesem Sinn allerdings nur ein Euphemismus; denn dieser einjährige Militärdienst ist ebenso unfreiwillig wie der gewöhnliche dreijährige).

Besonders zu erwähnen sind noch die 4 niederen *evangelisch-theologischen Seminarien* (protestantische Klosterschulen), welche dem Range nach einem Obergymnasium entsprechen und ihre Zöglinge (14.—18. Jahr) zum Eintritt in die theologische Fakultät der Universität vorbereiten. Die Zöglinge dieser Anstalten haben freie Wohnung, Verköstigung, Heizung, Bedienung und Unterricht; dazu erhalten sie jährlich noch über 100 Mark Taschengeld und manchmal auch Reisestipendien. Begreiflicher Weise üben solche Benefizien eine grosse Anziehungskraft aus und deshalb ist der Zudrang zu der Konkursprüfung (Landexamen in Stuttgart), durch deren Erfolg die Aufnahme in eines der Seminarien bedingt ist, sehr bedeutend (60—100 Kandidaten jährlich). In neuerer Zeit hat dieser Zudrang jedoch etwas nachgelassen, weil das theologische Studium weniger Liebhaber findet als früher.

Der Umstand, dass von jeher in den Lateinschulen der für das alltägliche Leben nötigen praktischen Bildung wenig Rechnung getragen wurde, führte im 3. und 4. Jahrzehnt unseres Jahrhunderts zur Errichtung zahlreicher *Realschulen*. Dieselben sollten nach der ministeriellen Verordnung von 1835 „eine dem wachsenden Kulturzustande des Bürgers entsprechende allgemeine Bildung als die Grundlage aller höheren Berufsarten begründen“. Sie zerfallen in niedere und höhere, welch letztere den Unterricht bis zum 18. Altersjahr der Schüler fortführen. Die Hauptfächer an diesen Schulen, die auch *„höhere Bürgerschulen“* genannt werden, sind: Französisch (8—5 Std.; in den unteren Klassen 8, in den oberen 5), Mathematik (5—9), Naturwissenschaften (2), Zeichnen (2—6), Deutsch (4—2). Latein ist ausgeschlossen, sogar an den grossen Realanstalten. Seit 1867 besteht in Stuttgart ein *Realgymnasium* (für das voriges Jahr ein prächtiger Bau vollendet wurde), in welchem „die lateinische Sprache die Grundlage für die gesammte Ausbildung“ bildet, weshalb auch dem Unterricht in dieser Sprache in Kl. I—III 12, IV—VI 11—9, VII und VIII 7, IX und X 5 Wochenstunden gewidmet sind. Die Zahl der Klassen (Abstufungen) beläuft sich auf 10 (8.—18. Jahr), die der Schüler auf zirka 900. In den meisten höheren Lehranstalten wird ein Schulgeld (5—70 Mark) erhoben, doch gibt es auch Gemeinden, die kein solches erheben.

In neuerer Zeit ist an vielen Orten Württembergs, namentlich in kleinen Städten, der Wunsch rege geworden, die Lateinschulen und die Realschulen zu verschmelzen, teils um dadurch die Ausgaben für die höheren Schulen zu vermindern, teils um durch eine solche Verschmelzung neue, den norddeutschen Progymnasien entsprechende Lehranstalten (Realschulen zweiter Ordnung) zu bilden, welche zur Ausstellung von Zeugnissen für den einjährig freiwilligen Dienst berechtigt sein würden. Dieser Wunsch hat namentlich seine Berechtigung in Ortschaften, die eine schwach besuchte Lateinschule (es gibt solche mit weniger als 10 Schülern) und daneben eine schwach besuchte Realschule besitzen, durch deren Vereinigung sich eine Anstalt von grösserer Bedeutung bilden liesse; doch macht sich gegen die Verwirklichung dieses Wunsches eine starke Opposition geltend und zwar nicht mit Unrecht, denn, wie Dr. Schmid sagt: „Man wird beides zu erhalten glauben und statt dessen beides verlieren; durch eine und dieselbe Anstalt für die verschiedensten Bedürfnisse allgenugsam zu sorgen, ist eine Kunst, die niemand kann.“

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Es konnten auf Beginn des neuen Kurses von den im Frühjahr 1881 patentirten Primarschulkandidaten eine weitere Anzahl an vakante Primarschulstellen abgeordnet werden, indes bleiben noch einige derselben ohne Betätigung; ebenso können die 77 neu patentirten Primarlehrer einstweilen nicht zur Verwendung im Schuldienst gelangen. Auf der Sekundarschulstufe macht sich der Überfluss an Lehrkräften in geringerem Grade geltend, indem nur drei Aspiranten für vakant werdende Stellen zur Verfügung stehen.

Der Erziehungsrat erlässt eine Wegleitung an die Schulpflegen zu Handen der Lehrer betreffend die in den nächsten zwei Schuljahren zu bewerkstelligende Einführung der Antiqua in den Primar- und Sekundarschulen. Dieselbe ist begleitet mit einer Beigabe, welche die zu beobachtenden Buchstabenformen nebst Vorübungen enthält, wobei die Behörde sich vorbehält, über die Anfertigung von Schreibheften mit methodisch angeordneten Mustervorschriften Beschluss zu fassen, sobald die Lehrerschaft die nötigen praktischen Erfahrungen gemacht haben wird.

Herr Professor Sartori am Gymnasium, geb. 1811, tritt auf Schluss des Schuljahres aus Gesundheitsrücksichten von seiner Lehrstelle zurück, und es wird demselben ein angemessener Ruhegehalt gewährt.

Das revidirte obligatorische Rechenlehrmittel der Alltagschule (Heft I—IV) von J. C. Hug kann auf Beginn des Schuljahres zum Preise von 15 Cts. per Heft in albo und 35 Cts. per Heft gebunden beim kantonalen Lehrmittelverlag bezogen werden.

Bern. An den Bau neuer Schulhäuser in Hardern bei Lyss, in Mettenberg und in Herrenschwand, sowie an die Erweiterung des Schulhauses in Niedermuhlern wird der übliche Staatsbeitrag bewilligt.

Zu Lehrern am Seminar Pruntrut werden gewählt: 1) Herr Billieux, Pierre, bisheriger, für Mathematik und Naturwissenschaften; 2) Herr César Jos. v. Buix, für Französisch, Geschichte und Geographie; 3) Herr Neuenschwander, Sam., für Musik und Turnen; 4) Herr Auberson, Alphonse, zum Lehrer der IV. Klasse; 5) Herr Clotta, Emil, für Zeichnen; 6) Herr Debarry, Arnold, für Deutsch, Schreiben und einen Teil der Aufsicht.

Am Lehrerinnenseminar Delsberg werden definitiv bestätigt: 1) Herr Grogg, Gottl., als Hauptlehrer, und 2) Frl. Emma Merceral als Hülfslehrerin.

Es werden gewählt: 1) Herr Ernst Hess von Dürrenroth zum Hülfslehrer der Chirurgie und Operationslehre an der Tierarzneischule; 2) Herr Emil Noyer von Sugiez (Freiburg) zum ersten klinischen Assistenten genannter Anstalt; gleichzeitig wird demselben die ambulatorische Klinik übertragen.

Folgende Lehrerwahlen werden genehmiget: 1) des Herrn Georg Meier von Unterhallau zum Sekundarlehrer in Schüpfen; provisorisch auf ein Jahr; 2) des Herrn Ernst Dünner von Weinfelden, Sekundarlehrer in Wimmis, zum Sekundarlehrer in Grellingen; 3) des Herrn Fr. Gammeter, Sekundarlehrer in Laupen, zum Sekundarlehrer in Biglen; 4) des Herrn Fr. Eberhold zum Sekundarlehrer in Üttlingen.

KLEINE NACHRICHTEN.

R. Die Mädchenschule der Stadt Bern. Öffentliche städtische Schulen Berns sind die Primarschulen, die Sekundarschulen und das Gymnasium. Die Sekundarschulen sind teils Knaben-, teils Mädchensekundarschulen. Knabensekundarschulen gibt es zwei: eine für die untere und eine für die obere Stadt.

Jede dieser beiden Schulen hat 5 Klassen[1]. Die gesetzliche, obligatorische Schulzeit dauert bei uns bekanntlich 9 Jahre, vom zurückgelegten 6. bis zum vollendeten 15. Lebensjahr. Der Übertritt in die Sekundarschule kann nach dem 10. Altersjahr, also nach 4 Primarschulklassen stattfinden. Eine vollständige Sekundarschule zählt demnach 5 Jahreskurse. Die gleichen gesetzlichen Bestimmungen gelten wie für die Sekundarschule, so auch für den Eintritt in die unterste Klasse des (Pro-) Gymnasiums. Unsere Knabensekundarschulen sind in gleicher Weise organisirt wie die übrigen Sekundarschulen des Kantons; dagegen bildet unsere städtische Mädchenschule einen eigenartigen Organismus, den kennen zu lernen für manchen unserer Leser von einigem Interesse sein dürfte.

Die Mädchenschule hat zwei Abteilungen: eine *Sekundarschule* mit Schülerinnen vom 10. bis zum 15. Altersjahr, d. h. bis zur Konfirmation, und eine „obere Abtheilung", welche als *höhere Töchterschule* verschiedenen Zwecken dient und Schülerinnen hat vom 15. bis zum 19. Lebensjahr. Die Sekundarschule umfasst wie diejenige der Knaben 5 Jahreskurse. Da es aber gegenüber den 2 Knabensekundarschulen und dem Gymnasium nur *eine* Mädchensekundarschule gibt, so zählen ihre Jahreskurse eine bedeutend grössere Zahl von Schülerinnen. Die unteren drei Kurse sind darum in je drei Parallelklassen, die oberen beiden in je zwei Parallelklassen geteilt, so dass die Sekundarschule 13 Klassen zählt. Jeder Klasse steht eine Klasslehrerin vor, die einen Theil des Unterrichts besorgt und der daneben als wesentliche Aufgabe die *erzieherische Sorge* für ihre Klasse zufällt. In den unteren Klassen (V und IV), wo der Unterricht noch mehr elementarer Art ist, fallen $^3/_4$ der Stunden auf die Klasslehrerin; in den oberen Klassen (III, II und I) tritt der Unterricht durch Fachlehrer und Fachlehrerinnen immer mehr in den Vordergrund, so dass die Klasslehrerin in Klasse I nur noch 4 wöchentliche Stunden (Handarbeiten) erteilt. Der Überladung ist vorgebeugt durch eine mässige Zahl der Unterrichtsstunden. Auf die obligatorischen Fächer fallen in Kl. I und II 32, in Kl. III und IV 31, in Kl. V 30 wöchentliche Stunden. Dazu kommt in Kl. I und II das Englische als fakultatives Fach mit je 3 Stunden wöchentlich. Die Gesammtzahl der Sekundarschülerinnen steigt auf zirka 420.

Die *höhere Töchterschule* ist teils Berufsschule, teils eine Anstalt für höhere weibliche Bildung überhaupt. Sie umfasst drei Abteilungen: ein Lehrerinnenseminar, eine Handelsklasse und eine Fortbildungsklasse. Das *Lehrerinnenseminar* hatte bisher zwei, in Zukunft wird es drei Sukzessivklassen haben in Folge der durch die staatlichen Behörden veranlassten Erweiterung der Bildungszeit (für Lehrer von 3 auf 4, für Lehrerinnen von 2 auf 3 Jahre). Die *Handelsklasse*, bisher recht zahlreich besucht, hat nur einen Jahreskurs und ist in Folge dessen etwas stark mit Fächern und Stunden beladen. Die *Fortbildungsklasse* zählt ebenfalls nur einen Jahreskurs. Sie dient der höhern weiblichen Bildung überhaupt und legt darum das Hauptgewicht auf die Sprachen: Deutsch, Französisch und Englisch. In mehreren Fächern ist sie mit der entsprechenden Seminarklasse kombinirt. Wir glauben, eine Einsicht in die Organisation der höhern Töchterschule am sichersten dadurch zu gewähren, dass wir die Fächer und Stunden der verschiedenen Abtheilungen übersichtlich zusammenstellen, wobei wir die Stundenzahl der fakultativen Fächer in ( ) einschliessen.

	Seminar Kl. III.	Seminar II.	Seminar I.	Handelskl. 1 Klasse	Fortbildungskl. 1 Klasse für sich allein	Fortbildungskl. 1 Klasse gemeinsam mit dem Seminar
1) Religion	2	2	2	—		2
2) Pädagogik	—	3	3	—		
3) Methodik	—	2	4	—		
4) Deutsch	6	5	5	2	4	2
5) Französisch	(3)	(2)	(2)	4	3	3
6) Englisch	—	—	—	4	6	—
7) Mathematik	4	3	2	4	—	3
8) Geschichte	3	2	2	2	—	3
9) Geographie	2	2	2	3	—	—
10) Naturkunde	2	2	1	—	—	2
11) Gesang	2	2	2	1 Chorgesang	—	—
12) Zeichnen	1	2	2	—	—	—
13) Schreiben	1	1	1	2	—	—
14) Handarbeiten	4	4	2	4	2	—
15) Turnen	2	2	2	—	—	—
16) Korrespondenz	—	—	—	2	—	—
17) Handelsrechtliche Belehrungen	—	—	—	1	—	—
18) Buchhaltung	—	—	—	2	—	—
19) Waarenkunde	—	—	—	2	—	—
20) Haushaltungskunde	—	—	—	—	2	—
	30	32	31	33	17 + 15	
	(3)	(2)	(2)		32	

LITERARISCHES.

Bei Wurster, Randegger & Co. in Winterthur erscheint in diesen Tagen eine **Schulkarte der Schweiz** im Mass-Stab von 1 : 600,000 in drei verschiedenen Ausgaben, nämlich: *a.* mit Terrän und Namen mit einfachen Kantonsgrenzen, *b.* dito mit Flächenkolorit der Kantone, *c.* ein orohydrographisches Blatt und ein Blatt mit Namen und Flächenkolorit der Kantone in gemeinsamem Umschlag. Diese Karten sind auf japanesisches, fast unzerreissbares Papier gedruckt. Der Erziehungsrat des Kantons Zürich hat die Ausgabe *a* für die Primarschulen des Kantons obligatorisch erklärt.

Die Buchhändlerpreise für diese Ausgaben sind: *a.* 50 Cts., *b.* 60 Cts., *c.* 1 Fr.

Über das französische Elementarbuch von J. Hunziker, Lehrer an der Aargauer Kantonsschule.

Der Verfasser qualifizirt sich wie wenige für eine solche Arbeit. Er ist bekannt als tüchtiger Philologe und hat während eines längeren Aufenthaltes in Paris dem Französischen alle Finessen, selbst die zartesten, abgelauscht; denn ein geborener „Idiotiker" hat für solche Dinge ein gar scharfes Ohr. Das Buch ist jedoch nicht am Gelehrtentische „gemacht" worden, es ist vielmehr in der Schule, für die es bestimmt ist, selbst entstanden, so zu sagen aus ihr herausgewachsen. Herr Hunziker hat es zur Genüge erfahren, wo es in der Regel den in die Kantonsschule eintretenden Mittelschülern fehlt, und als langjähriger Inspektor an Bezirksschulen hat er ebenfalls mit „scharf spürendem Sinne" erhorcht, wo es beim Unterricht im Französischen gebricht, und was und wo es besser gemacht werden muss. Zudem hat er, wie wir aus der Vorrede erfahren, sich seine Bezirkslehrer „mit ihrer Erfahrung zur Seite gestellt" und deren Ratschläge wohl erwogen und bestens verwertet.

Weil das Französische eine lebende Sprache ist, so verfolgt der Verfasser vor allem aus *praktische Ziele*. Die Einführung des Schülers in die Umgangssprache wird schon gleich anfangs angestrebt und nie mehr aus dem Auge verloren. Zu diesem Behufe ist der *Wortschatz* vorherrschend,

[1] Wir nehmen in Bern den Begriff Klasse in einem doppelten Sinne; bald verstehen wir darunter eine „Schulklasse", d. h. eine selbständige Abteilung, deren Schüler in demselben Schulzimmer untergebracht und unterrichtet werden; bald bezeichnen wir damit eine „Schülerklasse", d. h. diejenigen Schüler einer Schulklasse, die demselben Jahreskurse angehören und infolge dessen das gleiche Pensum zu erfüllen haben. Oft fällt beides zusammen. Dies ist in den städtischen Knaben- und Mädchensekundarschulen, nicht aber in den Primarschulen durchweg der Fall.

aber durchaus nicht trocken einseitig dem täglichen Leben, dem Anschauungskreise des Schülers entnommen, und darum haftet er leicht und ist auch leicht zu bewältigen.

Aus gleichem Grunde werden auch nur ganz einfache *Satzformen* gebraucht, wie sie der Schüler in seiner Umgangssprache und seinen schriftlichen Arbeiten ebenfalls anwendet, nämlich meist *Hauptsätze*, und treten *Nebensätze* auf, so finden sie ihre ganz ungezwungene Erklärung in dem gerade vorliegenden und zu behandelnden Lernstoff. Nichts ist an den Haaren herbeigezogen, nichts bleibt unerklärt, das eine wächst aus dem andern organisch heraus und wird darum leicht vom Schüler erfasst und verstanden.

Da der Verfasser immer auf das Praktische, das *Sprechen*, lossteuert, so bringt er nicht nur in seinen *versions et thèmes* schon viele Sätze als Frage und Antwort, sondern er bietet auch unter lit. C zahlreiche eigentliche *Sprechübungen* oder *questionnaires*, die bei gelegentlichen Repetitionen, namentlich bei der Generalrepetition, wo der Schüler den Stoff schon besser beherrscht, gehörig zu Nutzen gezogen werden können. Diese Sprechübungen gewähren dem Schüler viel Vergnügen und mit wahrer Begeisterung gibt er sich einem Fache hin, dessen praktische Verwendbarkeit ihm schon so klar vor Augen steht.

Einen nicht zu unterschätzenden Vorzug hat dieses Buch vor vielen anderen auch dadurch voraus, dass es schon sehr bald spezifisch *französische Wendungen* bringt. So gewöhnt sich der Schüler gleich anfangs an ein echtes, wirkliches und nicht an ein ungelenkes Deutsch-Französisch, das sich zwar leicht von einer Sprache in die andere übertragen, aber, einmal angewöhnt, sich später kaum mehr ausmerzen lässt.

Verdiente schon die praktische Seite des Buches unsere Anerkennung, so verdient sie die *theoretische* in noch viel höherem Grade.

So ist die *Lautlehre* ein wahres *bijou. Sie steht auf dem neuesten Standpunkt der Sprachforschung und enthält in dieser Richtung das Beste, Gründlichste und für die Gegenwart das Zuverlässigste und absolut Richtigste.*

Bei den *Vokalen* wird scharf zwischen offen und geschlossen, zwischen lang, mittellang und kurz unterschieden, und die Behandlung der *Leiselaute* ist geradezu mustergültig. Hier erfährt man nun doch einmal genau den Unterschied zwischen *harten* und *weichen* Leiselauten: „Man nennt *weich* einen Geräuschlaut, bei dessen Bildung der Stimmlaut mittönt. Der *harte* Leiselaut ist dagegen nur *Geräusch*. Die Stärke oder Schwäche des Geräusches an der Artikulationsstelle ist mit der Härte und Schwäche des Geräuschlautes nicht zu verwechseln.“ Tönt der Stimmlaut mit, so strömt die Luft von selbst schwach und langsam aus, beim blossen Geräusch aber wird sie unwillkürlich kurz und stark ausgestossen.

Der Halbvokal y, der sich vielen Autoren fast immer in unangenehmer Weise in den Weg stellt, sowie erweichtes l und gn haben hier eine richtige Behandlung gefunden und auch der Streit, ob das französische v mit dem deutschen w identisch sei, dürfte hier endgültig entschieden sein. Die Schweizer und die Süddeutschen bilden den w-Laut mit beiden Lippen, er ist bilabial, die Norddeutschen und Franzosen aber pressen bei seiner Bildung die Unterlippe an die obere Zahnreihe (wie beim f), er ist somit labiodental. „Aber der *Reibe*- und auch der mittönende *Stimmlaut* des französischen v ist jedenfalls weit stärker als bei dem norddeutschen Zahnlipper.“

Die Behandlung der Leiselaute ist allerdings zunächst nur eine *vorläufige*, der Schüler soll anfänglich nur mit dem *Ohr* die harten von den weichen unterscheiden und durch Nachsprechen sie wieder richtig zu geben suchen. Erst später, wenn der Schüler fortgeschrittener ist, werden die einzelnen Lautgruppen durchgenommen und zwar in der verständlichsten und zugleich gründlichsten Weise.

Die *methodische* Behandlung des Stoffes bietet viel Originelles, aber fast durchweg Gelungenes. So ist u. a. das *Verb*, sonst das Kreuz für Schüler und Lehrer, *hier so natürlich, so einfach, so leicht verständlich und dabei doch mit einer so erschöpfenden Gründlichkeit behandelt, dass es kaum ein zweites Elementarbuch geben dürfte, in welchem dies in gleichem Grade der Fall wäre.*

Der Idiotiker hat der Mundart abgelauscht, wie er die Sache anzufangen habe, damit sie gelinge. Er nimmt zunächst nur die dem Schüler geläufigsten Zeiten, nämlich das Präsens und das Perfekt durch, lässt aber vorläufig das Futur noch bei Seite, weil sich hier das Französische und Deutsche nicht decken. Zunächst wird *avoir* und *être*, dann die erste Konjugation abgewandelt, später kommen auch die übrigen Konjugationen und die übrigen Zeiten an die Reihe und zwar in Beispielsätzen, durch welche das Verständnis der letztern auf die einfachste Weise vermittelt wird. Die gebräuchlichsten unregelmässigen Verben sind vor der Hand lediglich als Vokabeln beigegeben, indem sich der Unterschied zwischen regelmässig und unregelmässig erst später gründlich behandeln lässt.

Die *figurirte Aussprachbezeichnung*, wie sie hier in Anwendung kommt, ist eine methodische Errungenschaft der Neuzeit, die den Unterricht ungemein erleichtert und eine richtige Aussprache (natürlich unter Mithülfe des Lehrers) ermöglichet und erzielen lässt.

Auch der *Silbentrennung* ist die möglichste Aufmerksamkeit geschenkt. Die Trennung beim Sprechen ergibt sich aus der Aussprachbezeichnung und diejenige für Druck und Schrift wird durch genaue Regeln klar gemacht.

Sehr praktisch ist auch die Bezeichnung der *Bindung* und derjenigen Fälle, wo diese nicht statthaben darf. Was der Schüler zuerst empirisch sich aneignet, mag später die Theorie vertiefen und zusammenfassen.

Die *Grammatik* ist den einzelnen Übungen stets beigegeben, so dass Lehrer und Schüler stets wissen, was hier besonders ins Auge zu fassen ist. Die Regeln sind vom Verfasser meist neu formulirt, fast durchgängig konzis, einfach und leicht verständlich, doch sind auch einzelne zu „verterminologisirt, so dass der Lehrer genötigt sein wird, sie in die „fromme Denkart“ seiner Anfänger umzuwandeln.

Nicht zu vergessen ist, dass das Buch auch viele Einzelheiten enthält, die man in anderen vergeblich sucht. Wer es durchgemacht hat, der darf versichert sein, dass er etwas Rechtes weiss, dass er das Rechte gründlich weiss, und dass er das Erlernte mit Leichtigkeit in der Umgangssprache verwerten kann.

Das Buch enthält auch zu jeder der drei Abteilungen eine Anzahl recht passender *Lesestücke*, unter denen der Lehrer je nach Zeit und Umständen auswählen kann. Sie sind genau den drei Stufen angepasst und ganz geeignet, dem Schüler das Französische lieb und angenehm zu machen.

In einer zweiten Auflage, die nicht lange auf sich warten lassen dürfte, wird manches noch gefeilt und manches noch umgewandelt werden müssen. Aber der Verfasser wird den begründeten Ausstellungen der Lehrer ein williges Gehör schenken und es an den nötigen Verbesserungen nicht fehlen lassen. Doch auch schon in seiner jetzigen Form ist das Buch eine tüchtige Arbeit.

Es steht wissenschaftlich auf der Höhe, geht vielfach neue, selbständige und fast durchweg einfache Wege, erstrebt gründliche theoretische Durchbildung, verfolgt dabei aber stets praktische Ziele, verwertet die methodischen Errungenschaften der Neuzeit, kurz es ist ein Buch, das wir Mittelschullehrer willkommen heissen und ihm zurufen müssen: Glück auf!

Ein erfahrener Praktikus.

Anzeigen

Höhere Töchterschule in Zürich.

Der neue Kurs beginnt Donnerstags den 4. Mai. Die höhere Töchterschule umfasst zwei Jahreskurse und hat den Zweck, einerseits den Töchtern eine höhere Bildung zu bieten, anderseits ihnen die Kenntnisse und Fertigkeiten zu verschaffen, die den Eintritt in einen praktischen Wirkungskreis ermöglichen oder erleichtern. Schülerinnen, welche über den Besuch der IV. Klasse einer Mädchensekundarschule oder der I. Seminarklasse befriedigende Zeugnisse vorweisen können, sind ohne Weiteres zum Eintritt in die I. Klasse berechtigt; andere haben sich darüber auszuweisen, dass sie das 16. (für Klasse II das 17. Altersjahr) zurückgelegt haben und die nötigen Vorkenntnisse besitzen.

Anmeldungen von **auswärts** sind, von einem Geburtsschein und dem Zeugniss der zuletzt besuchten Schule begleitet, **bis zum 2. Mai an Rektor Zehender** einzusenden, der über Lehrplan und Reglement, sowie über passende Logis Auskunft zu erteilen bereit ist. Anmeldungen von **Zürich** und **Umgebung** werden Montags und Dienstags den 1. und 2. Mai, je von 10—12 Uhr, im Grossmünster-Schulgebäude (Sitzungszimmer Nr. 23) entgegengenommen. Auch solche haben sich schriftlich oder mündlich neu anzumelden, welche aus Klasse I in Klasse II oder aus Klasse I Seminar in Klasse I Töchterschule überzugehen wünschen. Anmeldungsformulare und Programme der Anstalt können beim Abwart des Grossmünster-Schulgebäudes bezogen werden. Die **Aufnahmsprüfung** findet Mittwochs den 3. Mai von 8 Uhr an im Schulgebäude beim Grossmünster statt.

Zürich, den 21. April 1882.

H 1688 Z] **Die Aufsichtskommission der höhern Töchterschule.**

Im Druck und Verlage von **F. Schulthess** in **Zürich** erschien soeben und in **allen** Buchhandlungen zu haben, in **Frauenfeld** bei **J. Huber:**

U. Wiesendanger, Sekundarlehrer und Erziehungsrat in Zürich (Aussersihl),

Deutsches Sprachbuch

für die erste Klasse der Sekundar- und Bezirksschulen

auf Grundlage des zürch. Lehrplanes und mit Berücksichtigung der obligator. Orthographie neu bearbeitet.

Vierte durchgesehene Auflage. gr. 8° br. Preis Fr. 1. 80.

Schulen und Vereine

finden

im Alten Schützenhaus in Zürich

zunächst dem Bahnhofe, stetsfort billigste Bewirtung. Vorherige Bestellungen von Mittagessen zu beliebigen Preisen, welche am Reisetage noch aufgegeben werden können, erwünscht, jedoch nicht unbedingt notwendig.

Es empfiehlt sich bestens **Rudolf Hiltpold.**

J. WURSTER & Co.

Landkarten-Handlung

13 Neumarkt – ZÜRICH – Neumarkt 13

Reichhaltiges Lager von

Atlanten,

Wand- und Handkarten

aller Länder

für Schulen und Privatgebrauch.

RELIEFS,

GLOBEN,

PANORAMAS

etc.

Topographische Karten der Schweiz

(sogen. Dufour-Karten in den verschiedenen Ausgaben)

und der **einzelnen Kantone,** von welchen solche erschienen sind.

Generalstabs-Karten der angrenzenden Länder.

Regelmässige Verbindungen mit den **ausländischen kartographischen Anstalten** und **Dépôts von Admiralitäts- und Generalstabs-Karten.**

☛ Auf Verlangen machen wir, soweit es die Natur unserer Artikel gestattet, gerne **Ansichtssendungen,** wie wir auch auf alle **Anfragen über Karten** etc. **bereitwilligst Auskunft ertheilen.**

Das Aufziehen von Karten wird prompt und billigst besorgt.

Für Lehrer!

Man wünscht einem verheirateten, zürcherischen Lehrer auf dem Lande einen elf Jahre alten Knaben zur Erziehung und Weiterbildung zu übergeben. Wäsche und Kleidung wird von Hause aus besorgt. Offerten unter Angabe des monatlichen oder vierteljährlichen Pensionspreises sind beförderlichst an H. Keller, Lehrer, Feldhof-Aussersihl, zu richten.

Offene Lehrerstelle.

Infolge Demission des Titulars wird hiemit die Stelle des französischen Lehrers an der hiesigen Sekundarschule für den 10. Mai 1882 zur freien Konkurrenz ausgeschrieben. Bei höchstens 30 Lehrstunden per Woche, Fächeraustausch vorbehalten, beträgt die Jahresbesoldung 2200 Fr.

Die Bewerber sind ersucht, ihre Anmeldungen mit den notwendigen Ausweisen an die unterzeichnete Stelle zu richten.

Murten, den 22. April 1882.

Das Sekretariat der Schulkommission.

Offene Schulstelle.

Evang. Altstätten. Realschule.

Lehrstelle für Naturkunde, Zeichnen, Schreiben, Buchhaltung und Turnen. Andere Fächer je nach freier Verständigung. Musikalische Bildung und Italienisch erwünscht. Gehalt: 2300 Fr. nebst Wohnungsentschädigung. Anmeldung bis 14. Mai l. J. bei Hrn. Pfr. Ringger, Realschulratspräsidenten.

St. Gallen, den 24. April 1882.

Die Erziehungskanzlei.

Stellegesuch.

Ein an der Universität in Zürich studirender italienischer Lehrer, der ausser seiner Muttersprache auch des Deutschen und Französischen mächtig ist, wünscht Anstellung in einem Institut in Zürich oder Umgebung. Auskunft erteilt Hr. Erziehungsrat Näf, Seefeld Nr. 35.

Günstige Gelegenheit.

Gegen **baar** ist zu **Spottpreisen** zu verkaufen: Ein populäres **Hand- und Nachschlage-Buch,** welches sich leicht in ganzen Schulen einführen liesse. Einem umsichtigen Lehrer würde hiemit die beste Gelegenheit geboten, sich innert kurzer Zeit mehrere hundert Franken zu verdienen. Vorrat des Werkes 800 Exemplare. Auf Wunsch Einsichtsexemplare. Offerten bezeichnet mit **H. L.** befördert die Exp. d. Bl.

Schulbuchhandlung Antenen, Bern. Veranschaulichungsmittel für den Unterricht in allen Klassen: Fröbels Beschäftigungsmittel für Kindergärten; Schweizerisches Bilderwerk mit Kommentar; Geographiekarten, Globen, Atlanten, Reliefs, Physikalische Apparate, Anatomische Modelle, Zählrahmen, Nährahmen für Arbeitsschulen; Wandtafeln, Wandtafelzirkel, Leutemanns Thierbilder, Verlag obligatorischer Lehrmittel des Kantons Bern, grosses Sortiment in- und ausländischer Lehrmittel, Schreib- und Zeichenmaterialien. **Katalog gratis und franko.**

Hiezu eine Inseratenbeilage.

Beilage zu Nr. 17 der „Schweiz. Lehrerzeitung".

Empfehlenswerte Lehrmittel aus dem Verlage von Friedr. Schulthess in Zürich, zu beziehen in J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld:

Schreib-Lehrmittel.

Hübscher, J. M., Lehrer. **Praktischer Lehrgang zu einem erfolgreichen Schreibunterricht.** Anleitung zum Gebrauche des Vorlagenwerkes. 2. vermehrte und verbesserte Auflage. 8°. br. Fr. —. 75

— — I. Dreissig Uebungsblätter für den Taktschreibunterricht. Fr. 2. 80

— — II. 1. Vorlegeblätter Nr. 1—30. Fr. 2. 80

— — II. 2. Vorlegeblätter Nr. 31—60. Fr. 2. 80

— — III. Vorlegeblätter. Englische Schrift. 30 Blatt. Fr. 2. 80

* In den Kantonen Schaffhausen und Baselland obligatorisch eingeführt, in andern empfohlen.

— — **Zweiter theoretisch-praktischer Lehrgang zu einem naturgemässen Schreibunterricht für Schule und Haus,** zugleich ein Beitrag zur Lösung der Frage: Was ist beim Schreiben zu berücksichtigen, um die Gesundheit zu schonen? gr. 8°. br. 1880. Fr. 1. 50

— — **Methodisch geordnete Schreibübungen** in deutscher und englischer Schrift für Schule und Haus, nebst einer Beilage von Musterblättern in lateinischer, griechischer, gothischer, frakturer, ronder und stenographischer Schrift **zu diesem zweiten Lehrgange.** 1880. I. Blatt 1—28. II. Blatt 29—60. à Fr. 2. 80

Bei Einführung von Partien tritt ein bedeutend ermässigter Preis ein.

— — **Anleitung** zur schnellen und leichten Erlernung der **Rundschrift** nebst 20 methodisch geordneten Schreibübungen und Uebungsblättern. Quer 8° in Umschlag. Fr. 2. 80

Neue billigste und schönste nicht illustrirte Ausgabe
von

Lessing's sämmtlichen Werken.

Herausgegeben und mit Anmerkungen begleitet
von
Richard Gosche, unter Mitwirkung von **Robert Boxberger.**
Erscheint in 8 Bänden.
Subskriptionspreis pro Band in Calico gebunden 4 Fr.

Diese Ausgabe entspricht allen den Anforderungen, welche an Ausgaben der Werke unserer grössten Dichter gestellt werden können und sollen, durch: Vollständigkeit, Korrektheit des Textes, geschichtliche, ästhetische und philosophische Kommentirung desselben durch begleitende Anmerkungen, vorbereitende Einführung durch Einleitungen, Lebensschilderung der Dichter mit besonderm Bezug auf ihre Werke; korrekter, scharfer Druck mit Durchschuss zwischen den Zeilen, gutes, die Farbe nicht veränderndes, holzfreies Papier (satinirt), schönes Format, gleich handlich bei der Benutzung wie gefällig und stattlich in seiner Erscheinung, die Ränder der Seiten von anständiger Breite, dauerhafter, hübscher Einband; möglichste Billigkeit des Preises.

Allen Gebildeten, die noch nicht im Besitze von **Lessing's Werken** sind, kann die Anschaffung dieser Ausgabe nur empfohlen werden.

Zu Bestellungen empfiehlt sich:

J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld.

---

600 geometrische Aufgaben
für schweizerische Volksschulen
gesammelt von Prof. **H. R. Ruegg.**
Mit Holzschnitten. Solid gebunden. Preis 60 Rp. Schlüssel dazu, broch. Preis 60 Rp. Diese vorzügliche Sammlung, von der Kritik allgemein aufs günstigste beurteilt, wird hiemit zur Einführung in Schulen bestens empfohlen.

Verlag von Orell Füssli & Co.,
Zürich.

Soeben ist im Verlage von **Orell Füssli & Co.** in **Zürich** erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Schlüssel
zu den
600 geometrischen Aufgaben
für schweiz. Volksschulen
von
H. R. Rüegg,
Professor in Bern.
Preis 60 Cts. (OF 394 V)

Soeben ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Professor Karl Keller's
Elementarbuch
für den Unterricht in der
Französ. Sprache.
Nach der 12. Aufl. vollständig umgearb. von
Andreas Baumgartner,
Lehrer a. d. höh. Töchtersch. in Winterthur.
I. Kurs, zweite Hälfte.
Kartonnirt Preis 1 Franken.
Preis des kompleten Kursus in 1 Band kartonnirt 2 Fr. (O 399 V)
Zürich, 18. April 1882.
Orell Füssli & Co.'s Verlag.

Die Schulbuchhandlung J. Kuhn in Bern
hat am Platze der schweiz. Schulausstellung daselbst den Alleinverkauf von **Schürer's**

Tintenpulver

für die Schweiz übernommen und sind Bestellungen von nun an direkt an dieselbe einzusenden.

Billig zu verkaufen:

10 Bände von **Dr. K. A. Schmid's Encyklopädie des gesammten Unterrichts- und Erziehungswesens,** 2. Auflage. Ganz neu, ungebunden, grösstenteils noch nicht aufgeschnitten. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

---

8 mikroskopische Präparate
(Kristalle)
versendet gegen 3 Fr. Nachnahme franko durch die Schweiz:
G. Egli, Sekundarlehrer,
Wyl (Zürich).

Die Schulbuchhandlung J. Kuhn in Bern
empfiehlt folgende bewährte Lehrmittel:

Schneeberger, die Harfe, gut geb. Fr. 1. —.
Diese Sammlung enthält 100 ältere und neuere, aber nur gediegene Lieder und hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens in einer unerwartet grossen Zahl von Schulen und Frauenchören der deutschen Schweiz eingebürgert.

Schneeberger, Männerchöre, 1. Heft. Schöne und leichte Originallieder. 20 Cts. Beliebtes Heft.

Schneeberger, Erheiterungen für den jungen Violinisten; 4 leichte und sehr gefällige Stücke für Violin und Klavier. — Das Stück Fr. 1. 35.

Jacob, N., Geographie der Schweiz, 5. Auflage, geb. 70 Cts.

Jacob, N., Geographie von Europa, 3. Auflage, geb. 40 Cts.

Jacob, N., Geographie der aussereuropäischen Erdteile, 50 Cts.

Die geogr. Lehrbücher von N. Jacob sind so vorteilhaft bekannt, dass eine weitere Empfehlung überflüssig ist. — Bei den Männerchören 2, bei den übrigen Büchern 1 Freiexemplar per Dutzend.

— Auf Wunsch zur Einsicht. —

König, Schweizergeschichte II. Aufl. geb. 70 Cts.

Rufer, H., Exercices et Lectures, Cours élémentaire de langue française, geb. I. Teil 85 Cts., II. Teil Fr. 1. —.
Auf Wunsch zur Einsicht.

Schulbuchhandlung Antenen, Bern.

Reisszeuge

für Schüler, in guter Qualität und sehr billig, empfehle den Herren Lehrern — bei Abnahme von mindestens 3 Stück mit Rabatt — bestens.

F. Sulzer, Mechaniker
in **Winterthur.**

NB. Reparaturen werden bestens ausgeführt. Prospekte und Preiscourant gratis. (H 1278 Z)

Schulschreibhefte

mit illustrirten Umschlägen in 20 Sorten, Preis pro Heft 10 Cts., in der **Lehrmittel-Anstalt im Centralhof Zürich.** (O L A 31)

Empfehlenswerte Lehrmittel aus dem Verlag von Friedr. Schulthess in Zürich, zu beziehen in J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld:

Naturkunde.

Rüegg, Heinrich, Lehrer, in Enge, Zürich. **Bilder aus der Naturkunde** für die Mittelstufe schweizerischer Volksschulen (4., 5. und 6. Klasse), herausgegeben aus dessen hinterlassenen Schriften von **F. Mayer.** 8°. br. Preis Fr. 3. —

Daneben existirt auch eine Ausgabe in drei Heften (erstes Heft = 4. Klasse Preis 80 Rp.; zweites Heft = 5. Klasse 1 Fr.; drittes Heft = 6. Klasse Fr. 1. 20).

* Gleich wie des Verfassers „Bilder aus der Schweizergeschichte für die Mittelstufe der Volksschule, herausgegeben von J. J. Schneebeli, Lehrer in Zürich. 3. Auflage" hat auch diese eine wahre Fundgrube guter plastischer Bilder aus der Naturkunde bietende Sammlung überall eine freundliche Aufnahme gefunden.

Lehrmittelverlag von J. Huber in Frauenfeld.

Zu haben in allen schweizerischen Buchhandlungen:

Autenheimer, Fr., Lehr- und Lesebuch für gewerbl. Fortbildung, bearbeitet im Auftrage des Centralausschusses des schweiz. Lehrervereins. Mit 259 in den Text gedruckten Holzschnitten. Zweite Auflage. 8° broschirt Fr. 3, gebunden Fr. 3. 20.

Bächtold, J., Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten der Schweiz (untere und mittlere Stufe). br. Fr. 5, solid in ganz Leinwand geb. Fr. 5. 60.

— — Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten der Schweiz (obere Stufe). br. Fr. 6, solid in ganz Leinwand geb. Fr. 6. 80.

Breitinger, H., & Fuchs, J., Französisches Lesebuch für Sekundar- und Industrieschulen 1. Heft. 5. Auflage. Broschirt Fr. 1. 2. Heft. 2. Auflage. Broschirt Fr. 1.

— — Résumé de syntaxe française d'après les meilleures grammaires. Suivi de la conjugaison française. Deuxième édition. Preis br. 75 Cts.

Largiadèr, Ant. Phil., Einleitung in die technische Mechanik für Gewerbe- und Industrieschulen. Mit 120 Holzschnitten. Preis br. Fr. 5.

Rebstein, J. J., Lehrbuch der praktischen Geometrie, mit besonderer Berücksichtigung der Theodolithmessungen, sowie der Instruktionen für das schweiz. Geometerkonkordat und die Grossherzogtümer Hessen und Baden. Mit 194 Holzschnitten und 4 lithographirten Tafeln. 8° br. Fr. 10.

Theobald, G., Leitfaden der Naturgeschichte für höhere Schulen und zum Selbstunterricht, mit besonderer Berücksichtigung des Alpenlandes.
Erster Teil, Zoologie. Zweite Auflage. 8° br. Fr. 2.
Zweiter Teil, Botanik. Zweite Auflage. 8° br. Fr. 2.
Dritter Teil, Mineralogie. 8° br. Fr. 2.

v. Tschudi, Dr. Fr., Landwirtschaftliches Lesebuch. Vom schweiz. landwirtschaftlichen Verein gekrönte Preisschrift. 7. verbesserte Auflage. Mit 65 Abbildungen. Preis br. Fr. 2, geb. Fr. 2. 25.

Walter, A., Die Lehre vom Wechsel und Konto-Korrent. Zum Gebrauche in Real- und Handelsschulen, sowie zum Selbststudium für den angehenden Kaufmann. 8° br. Fr. 2. 40.

Schweizerische Lehrmittelanstalt
Orell Füssli & Co.

Centralhof **Zürich** Bahnhofstrasse Centralhof.

Täglich geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr.

Sammlung von Veranschaulichungsmitteln für alle Fächer auf den verschiedenen Schulstufen. Fröbel'sche Materialien für den Kindergarten, Wandtafeln für den Anschauungsunterricht, geographische Karten, Globen, Tellurien, Reliefs. — Naturgeschichtliche Präparate und anatomische Modelle, Zeichnungsmaterialien für Freihand-, geometrisches und technisches Zeichnen, Vorlagen und Modelle.

Grosse Sammlung physikalischer Apparate aller Art. Alle einschlägige Literatur, in- und ausländische Lehrmittel.

Pädagogisches Lesekabinet mit 80 Fachzeitschriften des In- und Auslandes.

Jeden Samstag von 2—4 Uhr Vorweisung und Erklärung der physikalischen Apparate.

Eintritt frei. (O LA 32)

Durch die Verfasser zu beziehen ist:

Schule des Freihandzeichnens.

In konzentrischen Kreisen bearbeitet von

Al. Fellner, Bürgerschul-Direktor, und **Fr. Steigl,** Bürgerschul-Lehrer,

VIII., Albertplatz 7, in Wien.

Dieses *vollständige und erste in konzentrischen Kreisen* bearbeitete, *reichhaltigste und schönste Zeichenwerk* besteht aus sieben Büchern, deren jedes die Lehrmaterie *einer Klasse* unserer Volks- und Bürgerschulen *vollständig* und *methodisch* bearbeitet enthält.

Jedes Buch wird *separat* abgegeben, bei direktem Bezuge von uns ein *Rabatt von 15 %* bewilligt und eine Bezahlung in *Raten* angenommen.

Prospekte auf Verlangen gratis und franko.

Anzeige.

Eltern, welche ihre Töchter in einer guten Pension unterzubringen gedenken, wollen sich vertrauensvoll an die **Pension Morard in Corcelles bei Neuenburg** wenden. Familienleben. Ernstes Studium der französischen und englischen Sprache, Musik, Wissenschaften etc. — Man nimmt auch junge Töchter auf, die ihre Ferien in der französischen Schweiz zubringen wollen. — Mässige Preise. — Vorzügliche Referenzen.

Meine **steinfreie** künstlich bereitete, Schulkreide in Kistchen von ca. 2 Kilo; umwickelte dreizöllige Stücke per Dutzend à 30 Cts.; farbige per Dutzend à 75 Cts., und sehr gute Naturkreide in Kistchen von 3 Kilo — empfehle zu gefälliger Abnahme bestens.

J. J. Weiss, Lehrers, Winterthur.

Im Verlag der **J. Dalp**'schen Buchhandlung (K. Schmid) in Bern erschien soeben:

Rüefli, J., Sekundarlehrer in Langenthal, **Kleines Lehrbuch der ebenen Geometrie** nebst einer Sammlung von Übungsaufgaben. Zum Gebrauch an Sekundarschulen, kartonnirt Fr. 1. 25.

— — **Kleines Lehrbuch der Stereometrie** nebst einer Sammlung von Übungsaufgaben. Zum Gebrauch an Sekundarschulen, kartonnirt Fr. 1. 25.

Die beiden kleineren Lehrbücher sind für solche Mittelschulen berechnet, für welche die grössere Ausgabe eine etwas zu reiche Stoffmenge bietet. Trotz sehr schönem Druck und Papier ist der Preis, den Anforderungen der Schule entsprechend, niedrig.

Zum Verkauf:

Zu reduzirten Preisen wegen Räumung des Magazins: (O F 7617)

20 Sekundarschulbänke, Holzkonstruktion mit Lesepult, Zweiplätzer.

12 Primarschulbänke, Holzkonstruktion mit Lesepult, Zweiplätzer.

Anfragen unter Chiffre O F 7617 befördern **Orell Füssli & Co.** in **Zürich.**

Stoppel's Zeichenhefte mit Vorzeichnungen

(f. d. Hand d. Schüler) **Ausg. A** (4 Hefte) à 40 Cts., **Ausg. B** (8 H.) à 25 Cts., die soeben in **4. Aufl.** ersch. u. einem **fühlb. Mangel i. d. Volksch. abgeholfen haben,** sind von der Kritik als

Normal-Zeichenhefte

bezeichnet u. v. viel. Regier. u. Schulbeh. z. Einf. in Schulen warm empf. worden.

Die Verlagshandl. v. **G. M. Alberti** in Hanau sendet Schulmännern b. beabsicht. Einführ. dies. bereits weitverbr. Zeichenhefte gern ein **Probe-Exemplar.**

Ein Sprachlehrer

(Italienisch, Französisch, Deutsch und Englisch) mit guten Zeugnissen sucht auf Frühjahr Anstellung.

Um weitere Erkundigungen wende man sich an die Expedition.